Aus der digitalen Edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), ID: D0100245, Stand: 2017-11-02

Brief von Hans Huber an Ferruccio Busoni (Locarno, 16. April 1918)

Lieber Freund!Ihr Depeschengruß über Berliner Dinge hat einige Stimmung ins Hotel-Dasein gebracht, obschon ich auf Zeitungsberichte wenig oder gar nichts gebe. Man muss in persona dabei sein, wenn man die Leistungen eines Kapellmeisters, den man absolut nicht kennt, beurteilen will!
In letzter Zeit habe ich, veranlasst durch die infame und unkünstlerische Kritik von G. Doret über Ihre Bearbeitungen und Kadenzen, viel um Sie und viel in Ihren Werken geweilt. Eigentlich wollte ich dem welschen Kollegen brieflich meinen unab änderlichen Standpunkt klarlegen, bin aber beim Sammeln des Materials zu der besseren Idee gekommen, über den ästhetischen und künstlerischen Wert einer Kadenz […] resp. über das individuelle Verhältnis der Interpreten zum Konzerte einen Aufsatz zusammenzulegen, in welchem sowohl ein Künstler wie Doret oder ein Dilettant wie Rz. im Bund in Bern in anständiger Form Dinge erfahren sollten, von denen sie jetzt nicht die bloße Ahnung eines Alpha besitzen. Es ist geradezu ärgerlich, dass Discipel der Pariser Schule nicht mehr historisches, in diesem Falle unhistorisches Empfinden haben für das Leben und Beleben einer Fermata! Überhaupt scheint mir in Paris, wenn man sich die Ausgabe von Saint=Saëns=Rameau etc. ansieht, viel Problematik zu herrschen!
Strindberg beschäftig[t]e mich in letzter Zeit wieder ein wenig, namentlich sein Verhältnis zum Leben! Und da finde ich in dem Buche: Strindberg=Erinnerungen und =Briefe von A. Paul auch Ihren Namen, natürlich aus der Finnländer Zeit. In unseren Gesprächen hat dieser merkwürdige Poet, von dem ich jetzt ziemlich viel kenne, nie eine Stimme geführt. Von Ihnen, der in seiner Pariser Episode jedenfalls neben ihm stand – jetzt aber über ihm steht, möchte ich einmal ein klärendes Wort hören!
Rubiner, der mich durch sein feines Wesen und seine bestimmten und vermöge seiner Kultur oft bestimmenden Ansichten anregt, lässt Sie herzlichst grüßen. Locarno wäre eigentlich der Ort, an welchem sich gewisse Menschen, die durch ein feines Band der Erkenntnis zusammengehören, wie auf einem Eilande sammeln sollten!
Damit meine liebsten Grüße, die Sie hoffentlich
in bester Gesundheit, in fröhlichstem Schaffen und in
guter Lebenslaune antreffen mögen

Ihr Hans Huber
Locarno, 16. April 1918